DIE SCHLACHT VON MÜHLDORF

Emil Lesiak

STORAGE-ITEM
LPC/MN

LPA-D46E
U.B.C. LIBRARY

DD 163.5
L 4

THE LIBRARY

THE UNIVERSITY OF
BRITISH COLUMBIA

II a

Protokollbuch von Müllerhof

von

Emil Lesiak stud. phil

Sommersemester 1889

L 12640

Friedrich III.

Die Schlacht von Mühldorf.

von

Emil Lesiak
stud. phil.

Sommer-Semester 1889.

Die Schule von Düsseldorf hat schon zahlreiche Schüler gezählt. Einer der interessantesten ist der junge Wilhelm Lindenschmit, zugleich einer der bedeutendsten für die Geschichtliche Entwicklung dieser Stadt in der Tradition des Volkes schreibt und insofern dabei eine sehr wichtige Funktion einnimmt, indem er gestalteter Sagen, die für dem unterliegt zu einer Zeit angefangen hat, wo sie schon fast ganz vergessen waren. Die älteren Künstler, die noch nicht mit den historischen Bildern umgehen, sondern sich unterhalb nicht so leicht von der lebendigen Tradition loswissen, haben dieser aber allmählich eine selbst, schwierige Aufgabe, [illegible] Schilderung, wenn auch auf Kosten der historischen Wahrheit. Die Künstler begnügen nur, jene alle die in ihren Bildern auftretenden Personen beizuziehen und Einzelnen einen treffenden Zusammenstellung von Motiven und geschmackvollen Gruppen, wobei freilich nur eine sehr, lebendige Skizze entstehen konnten. Die erste für uns brauchbare Darstellung findet sich in der Geschichte von Trier von Andreas Lucas (1831, I, 319 ff).

Schluß dieser muß nicht in einer scharfen Antithese, sondern als eine natürliche Verminderung der Intensität des Lichtes und der warmen Farben ins Mittelgrau hinübergehen und so einen ganz verständlichen Übergang der Schatten zu geben. Ganz anders stellt sich die in nächster Verwandtschaft stehende Darstellung dar von Kopp (Gesch. der physikalischen Wissenschaften IV. 2, 438 ff.). Abgesehen von der klaren und anschaulichen Darstellung, unterscheidet sich Kopp auch von der nächstliegenden Aufgabe eine Geschichtsschreibung, nämlich eine geschichtliche zu sein: überall stellt er sich dadurch dem Leser freundlich gegenüber. Demgegenüber, finde ich Pfaundlers (Vorlesungen zur deutschen Gesch. III (1863) 41 ff.) ein wissenschaftliches Bild der Optik zu gewinnen. Jedem Lichte bringen, Anderes besser zu begründen, Vieles besser würdigen und auch in geschichtlichen Grundlagen gründlicher forschen, das stellte er sich zur Aufgabe, und er ist ihr dabei seinem Temperament entsprechend gerecht geworden. Allein auch er gewann nicht von einer klaren begründeten Antithese der Farben aus, und konzipierte eine strenge Scheidung alle überlieferten Vorgänge, alle gleichzeitigen Erscheinungen. In Folge dessen fehlt seiner sonst verdienstvollen Arbeit jene einheitliche Auffassung, jenes einigende Band, das

v. Weech / Forschungen zur deutschen Gesch. II. 82 ff. /, die sie vollkommen würdigt, jedoch auf Grund zu neuer Quellen untersuchen zu müssen glaubt. Ausgehend von den beiden letzten früheren Untersuchungen habe auch wir uns mit ihrem Gegenstande beschäftigt und will nun in folgenden auf Grundlage der beiden Arbeiten auf die Zeit dieser Akte, wichtigen Schluß untersuchen.

Betrachten wir nun die Quellen, denen wir die Kenntnis der Akte Schluß verdanken, so müssen wir sie in zwei Gruppen zerlegen: zunächst in solche, die in der Nähe des Königs, schreibend entstanden sind, oder wenigstens in den Lebenden der zunächst beteiligten der Akte, ferner in solche, deren Verfasser mit ob von dem Königshofe lebten und mit zu den Ereignissen in ihrer persönlichen Beziehung standen. Von der ersten Klasse kommt in Betracht zunächst: Chronica de gestis principum. Geschrieben von einem fürstenfeindlichen Mönch, also in nächster Nähe des Königshofes, einige Jahre nach der Akte, etwa 1326, sind die Angaben dieser Quelle äußerst brauchbar. Was mitgeteilt wird, ist im großen Ganzen richtig, leider läßt sich aber darauf das Bild der

Ottokar nicht nur mal in groben Zügen herstellen, da sich die Angaben meist nur auf die Ereignisse vor und nach der Schlacht beziehen. Viel wenigen ist der andern deutschen Quellen zu entnehmen, dem Chronicon de ducibus Bavariae und der Vita Ludovici quarti imperatoris, die die Schlacht und ihre unmittelbaren Folgen mit kurzen Worten abtun. Über das Treffen der Schlacht bieten nicht Erwähnenswertes die Continuatio Canonicorum S. Rudberti Salisburgensis und einen Klosterneuburger Chronisten (Continuatio Zwetlensis tertia), welch letzterer uns über den Zug der österreichischen Truppen uns seinen Ansichten bringt. Mehr Quellen gewährt das Werk des Abtes Johann von Victring. Leider sind auch bei ihm die Nachrichten über den Verlauf der Schlacht dürftig. Seine Angaben sind meist richtig, bei gewissen Dingen ist er jedoch viel mehr über österreichische Verhältnisse gut unterrichtet. Den Anteil des Böhmenkönigs Johann an der Schlacht schildert die Königsaaler Geschichte des Peter von Zittau, der jedoch ebenfalls unsere Kenntnis über den Verlauf der Schlacht nicht wesentlich vermehrt. - Endlich ist uns dafür der Fall in die neue Schlachtchronik in den Scheyrer Annalen: „der Streit von Mühldorf", der in zwei Redaktionen vorliegt. Fr. v. Weech, der beide

der Teil seiner Chronik, der uns hier interessiert, stammt
[illegible] Ludwig der Bayern [illegible] ist im wesentlich gut unterrichtet und
zuverlässig. Sein Urteil über [illegible] den beiden
Herrschern der Zeit und gegeneinander ist, wie andere
Quellen dieser Zeit, sehr zu beachten.
Johann von Winterthur, Hugo von Reutlingen, der
Chronicon S. Petri Erfurtense und eine Chronik der
Päpste und Kaiser [illegible] sind nur kurz und
knapp und oft unrichtig. Besser
in Fortsetzungen [illegible] und einige Briefe aus dem Kreise der
Könige [illegible] Villani.
Auf Grund dieser Quellen will ich nun in folgendem
einen Überblick über die Ereignisse des Krieges
und der Zeit desselben unter Berücksichtigung auch
der geschichtlichen Entwicklung darzustellen.
Am 20. Oktober 1314 fand die Wahl für den erledigten
deutschen Königsthron statt. Ein Teil der Kur-
fürsten wählte den Herzog Ludwig von Bayern, ein
Teil Herzog Friedrich von Österreich. So mußte es
denn zum Kampfe zwischen den Brüdern
Friedrich von Habsburg kommen. Friedrich hatte
die Wahl abgelehnt, ist aber doch genötigt

1) Böhmer-Huber, Fontes IV Vorrede XXX-XXXVI.

Landbesitzungen stellte ihm dies ab zu entscheiden den
Schiedsspruch gekommen wären. Ich selbst hatte
dieser unleidliche Zustand geendet, so das Rechten
ein Volk sich auf die Entscheidung [illegible]. Es
würde denn auf beiden Seiten gerüstet und zum
letzten Kampfe vorbereitet.

Im August 1322 war König Ludwig mit den steirischen
Verbündeten auf Wien zurückgekehrt und bestand
um rasch die [illegible] zu schlagen. Als
zwar ließ er an seinen ungestümen Bruder und
[illegible] deshalb nur nicht besonders gesprochen. Die
besten Landherren blieben daheim, da sie sich es
nicht werth, um Geld zu sparen 1.) Dafür vertraute
er daher mehr auf die Hilfstruppen, die ihm
sein Schwager König Karl von Ungarn gesandt hatte
nämlich mit den fünf tausend Ungarn und
[illegible], und verschiffte sich auf die Reise
mit seinem Bruder Herzog [illegible], der in den Vor-
landen ein Heer sammelte 2.) [illegible] von [illegible] ging
an Herzog Heinrich von Kärnten ab, um ihn über
die wichtigen Rechtsfragen zu [illegible] 3.) Über-
<u>Dies war</u> der Zustand des Erzstifts Friedrich von

1.) Der Streit zu Mühldorf. Archiv f. Kunde öst. Gesch. Qu. IX 363. Böhmer Fontes I 162. Contin. Zwettl. III M. G. Script. IX 666. — 2.) Contin. Zwettl. III M. G. (S) IX. 666. — 3.) Joh. Vict. Böhmer Fontes I 393. —

Salzburg und die Bischöfe Albrecht von Passau und Dietrich von Lavant hinzu 1). Friedrich wollte mit seinem Heere und dem seiner Bundesgenossen von Osten her gegen seinen Verwandten, Leopold von Österreich. Beide sollten an vorher zu vereinbarender Stelle in Bayern zusammentreffen und hierauf die Schlacht anbieten.

Anfang September setzten sich die Truppen Friedrichs in Bewegung. In drei Abteilungen zogen sie auf Mühldorf. Die Ungarn und Kumanen rückten am linken Donauufer vor, die Österreicher am rechten. Schon öfters hatten die Ungarn unter den Babenbergern gefochten und waren so den Deutschen hinlänglich bekannt. Ihr wildes Aussehen, ihr rohes, so oft [illegible] [illegible] machte sie [illegible] den [illegible] und nicht beliebten Deutschen und den Deutschen ein Greuel. Der Fürstenfelder Mönch berichtet uns, dass sie gebratenen Katzen und Hunde mit grossem Appetit verspeist hätten, Genaueres will er darüber nicht verraten 2). Desto ausführlicher schildert uns die [illegible] 3) die Greuel, die nicht nur die fremden Heere, sondern [illegible] in [illegible]

1) Ann. S. Rudberti Salisburg. M.G. SS IX 822. —
2.) Mon. Fürst. Böhmer Fontes I 59 —
3.) Cont. Zwettl. III. M.G. IX 66 f. —

Wasser die eigenen Truppen in feindlichen Lande über
setzen. „Ob die Österreicher" schreibt er, „einen
Übergang gegen ihren Willen verhindern können ist
zweifelhaft und wird sich bei jedem Übergange
durch die Lage und die feindlichen Anstalten
schon von selbst ergeben. Die Übergangsstelle
[illegible] nicht nur verschiedene günstige
Umstände vereinigen, sie findet gewöhnlich
nur [illegible]. Allerdings werden die Umstände
für einen Übergang gewöhnlich sehr selten
günstig sein. Damit man nicht [illegible], so
müssen sie bei einem Übergange gebraucht, nicht
gegen sich haben. Gegen einen Übergang, der
durch gewählte günstige Umstände unterstützt,
und mit Überlegenheit ausgeführt wird, ist
[illegible] nur, sie durch mittel und
den Krieg, welchen sie nicht [illegible]
vereinen sie entweder in den Verschanzlinien oder in ver-
bei [illegible] Punkten, wenn schon diese hier nicht
abgehalten werden, so sorgen die Festungen doch wieder
leicht werden seine Lage angreifen und [illegible]
ganz Verschanzungen, und mit starken und [illegible]
gewaffnet, wenn sie den Übergang nicht mit Gewalt
abwenden. Auf welche Weise sie [illegible]
von [illegible] Ufer. Sie [illegible] die Höhen an,
[illegible] Gebäuden, Steinbrüchen und [illegible]

verbrannten und plünderten die Kirchen, warfen die Kelche, Hostien und Reliquien in Kot und Unrat und trieben viele Priester und Mönche unter Schlägen und Mißhandlungen, die sich ihrer Habe widersetzten, aus ihren Klöstern und Wohnungen. Ihre Bibliothek, ihre Archive, ihre Schatzkammer, ihre Kirche, ihr Kloster wurde ein Raub der Flammen. Nachdem sie auch alles Geld und Silber, was sie finden konnten, geraubt hatten, zogen sie weiter, um ihre Greueltaten in anderen Städten zu verüben.

Ähnlich ging es mit den Reliquien in der Abtei und Kathedrale von Lipari, wo der Leib des heiligen Bartholomäus, eines Apostels und Märtyrers Christi, verehrt wurde. Als Engelbert versuchte, in den Besitz einiger Reliquien des Apostels und Märtyrers Bartholomäus und Verona, wie Ottobert und Hackenbeck dieses verhindern, indem sie sich in Besitz der Reliquien und des Leichnams setzten. Schließlich kommen sich natürlich nicht eine Hälfte Lipari und Verona weiter. Als sie, schließlich mit einem Brief des Kaisers und dem Befehl an Ottobert, den Leib[1] und Gegen den 20. Sept.

1) Joh. Nic. Böhmer Font. I 393. –

[illegible] 1/ [illegible] 2/ [illegible] 3/ [illegible] 4/ [illegible] 5/ [illegible] 6/ [illegible]

1/ Ann. S. Rudb. Salisburg. M. G. (SS.) IX. 822. — 2/ Reichsdt. Mittelrh. Archiv II. 363. Böhmer-Fickert II. 162. — 3/ gl. Wenck. a.a.O. 90-91. — 4/ (Chr. Ursp.) Matthias. Neob. Böhmer IV. 9. — 5/ Mon. Germ. Böhmer I. 61. Ann. Colm. Maj. Pertz XVII. 194. — 6/ Mon. Germ. 61. — 7/ Cont. Zwettl. III. M. G. (SS.) IX. 666. Ann. S. Rudb. Salisb. M. G. (SS.) IX. 822.

und zu Ross in Bewegung kam. Er hätte gern an den Innübergang bei Ötting sein Lager auf den 28 Sept. stellte er sein [illegible] auf 1.). Friedrich hatte den Weg nach München frei. Für Ludwig kam [illegible] Friedrich der bei Mühldorf auf seinen Bruder wartete und ungeduldig [illegible] und [illegible] zu umgehen, um Friedrichs Vereinigung mit Leopold zu hindern. Ob dem Schlachtfeld oder [illegible] Wunsch von der Gegner genommen [illegible] Boten des Gegners. [illegible] den Kampf aufzunehmen um es womöglich mit Friedrich allein zu tun zu haben. Selbstverständlich konnte es ihm nicht daran zu tun sein, Friedrich die Rückzugslinie abzuschneiden, denn dadurch hätte er ihn ja nur Leopold näher gebracht. Er zog also am [illegible] über das Flüßchen Isen, der zwischen den beiden Lagern [illegible] aufwärts, überschritt den Fluß und begann den Kampf. In keiner Quelle steht, daß eine Abteilung von Ludwigs Heer zu Ampfing stand. Weech hat die erst Karajan's Veröffentlichung „von ze Ampfingen liet in ze Ampfinger Legende“ [3] bestätigt und dies erscheint ze einzigen

1.) Stenzel, Gesch. v. Schlesien 118. — 2.) Joh. Vict. Böhmer I 93

3.) Der Streit bei Mühldorf Böhmer I 162 u. 165. —

[illegible] gesteuert [illegible] erhielt 1).
Ludwig befand sich in sehr ungünstiger Lage
als er von Regensburg an den Inn zog. Es waren
freilich König Johann von Böhmen und sehr viele
von Niederbayern schon zu ihm gestoßen aber doch
dem war Friedrichs Heer dem des Gegners keineswegs
gewachsen. Und was das wichtigste war, seine
Streitkräfte waren [illegible] nach einer Angabe einem
und 11 Pfund [illegible] die 2). Ergreiflicher Weise
fand [illegible] den Böhmenkönig der Streit [illegible]
entwarf seinen guten Rath und war all seiner
Sicht 3). Und wirklich kamen die Stimmen auf, in
den letzten 4 Tagen vor der Schlacht strömten
von allen Seiten Ludwigs Anhänger herbei 4.) und
am Abend vor der Schlacht konnte man die Kräfte für
ungefähr, von denen beiläufig die Feuer brannten,
nicht mehr überschauen 5. Auch Erzbischof Balduin
mußte um die Zeit mit seinen trierschen Truppen
schon eingetroffen sein 6). Es galt keine Stunde
mehr, die offenbare Übermacht mußte ausge-
nutzt werden.

1.) Weech a.a.O. 85 Anm 6 — 2.) Mon. Fürst. a.a.O. 66.
3.) Mon. Fürst. a.a.O. 69. — 4.) Der Streit zu Mühldorf.
Archiv III 363. — Böhmer Fontes I. 162. — 5. Mon. Fürst. ebd.
6. Matthias Neob. Böhmer Fontes IV. 197. Pfannenschmid a.a.O. 50.—

[illegible] 28 [illegible]

[illegible] Abend [illegible]

[illegible] Ulrich [illegible]

[illegible] allein [illegible] Kriegs [illegible]

[illegible] 3./ [illegible]

[illegible] 2./ [illegible] I 994. – [illegible] I 994. –

1. [illegible] II 816. –

3./ [illegible] I 162 [illegible] IX 363. –

erwachte die Sonne zu keinem Aufhalten. „ich sorge", sagte er — „ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] mit den Seinen ein Ende machen so wie ich und meine Brüder Herzog Heinrich und [illegible] geboren, und ich und das geboren sind" 1.). Und alle sagten sie wollten es gern [illegible].

Auch im bairischen Lager herrschte reges Treiben. König Ludwig sandte einen Herold durch sein Lager der mit lauter Stimme rief: „Den Himmel hast du mich, o Gott, Hilfe gesandt, dein Name sei gelobt in Ewigkeit", worauf alle mit „Amen" antworteten" 2.). König Johann aber, dem Ludwig die Oberleitung des Heeres übertragen hatte, ließ den Befehl verkünden, sich auf morgen zur Schlacht zu rüsten" 3.). —

Wo der Inn, aus den Bergen Tirols kommend, in großem Bogen durch die Ebene der [illegible] zu eilend [illegible] [illegible] [illegible], liegt Mühldorf. Fast parallel läuft der mit ihm ein kleines Flüßchen. [illegible] [illegible] das [illegible] von Mühldorf in der Nähe von Ötting in den Inn mündet. Zwischen den Flüßchen breitet eine Ebene aus [illegible] genannt die [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] die [illegible] [illegible] bedeutend

1.) Der Streit z. Mühldorf. Archiv IX 363, Böhm. 62. — 2.) Mon. Fürst. 61. — 3.) Petr. Zittav. Mon. hist. boh. V 380. [illegible]

1./ vgl. Wreech a.a.O. 92. Anm. 1 — 2./ Joh. Vitt. 394,
Pertz Ldt. Chron. 586. — 3./ vgl. Wreech a.a.O. 95;
Mitt. Nordl. Böhmen II. 97. — 4./ Mitt. Verl. III. 197. —
5./ Archiv f. österr. Gesch. Qu. XIV. 66. Pertz Chron. 586. —

Über die Aufstellung des Heeres Ludwigs fehlt es an zuverlässigen [illegible] [illegible] folgende Aufstellung: 1.) [illegible] unter König Johann [illegible] [illegible] [illegible] mit den [illegible] und [illegible] der [illegible] und [illegible] [illegible] 3.) König Ludwig [illegible] Leitung [illegible], nämlich der [illegible] des Burggrafen Friedrich von Nürnberg [illegible] in der Nähe des Schlosses [illegible]. Noch weniger lässt sich über die Stellung im Treffen sagen. Pfannenschmids Nachrichten ist wohl nur entworfen, um ein übersichtiges Bild zu haben. Ludwigs Teilnahme an der Schlacht lässt sich nicht erweisen; ja die deutsche Quelle, der wir doch am meisten glauben müssen, berichtet das Gegenteil, und auch Matthias von Neuenburg kann als Stütze für diesen Bericht dienen 2.). Danach hatte König Ludwig sich mit 11 anderen Rittern gleich gekleidet. Alle 12 trugen blaue mit weißen Kreuzen [illegible] Wappenröcke. Es war dies eine häufige Vorsichtsmaßregel der Fürsten. Während hielt ~~er~~ sich Ludwig abseits vom Kampfe 3.).

1.) Pfannenschmid a.a.O. 59 — 2.) Böhmer, Fontes I.162. Archiv IX 363; Matth. Neob. IV. 197. —
3.) Merkwürdiger Weise gibt dies auch Pfannenschmid zu a.a.O. 60.-

Friedrich hatte sein Heer in 4 Schlachthaufen getheilt. Den ersten mit dem Banner von Steiermark befehligten die Brüder Ulrich und Heinrich von Walsee, den zweiten unter dem Reichsbanner, das ein elsässischer Ritter, ein Herr von Geroldseck 1.) vorantrug, führte König Friedrich selbst, den dritten unter dem Banner Österreichs ~~sein Bruder Heinrich~~, das Dietrich von Pillichsdorf trug, führte Bruder Heinrich, den vierten endlich bildeten die Salzburger unter dem Banner ihres Erzbischofs Friedrich 2.). Dieser Salzburger jedoch, seine Standesgenossen, die Bischöfe von Passau und Freising mischten sich in den Kampf ein, sondern erwarteten dessen Ausgang in Mühldorf und zogen als es zu Ungunsten Friedrichs entschied, ungestört heim 3.). Die Ungarn erhielten eine besondere Aufstellung. Weech erklärt dies damit, daß sie nicht für den ersten Angriff, sondern erst zur letzten Entscheidung und zur Verfolgung des weichenden Feindes bestimmt gewesen wären 4.).

Über die [illegible]

1.) Weech a.a.O. 99. — 2.) Archiv IX 363. Böhmer I 162. — 3.) Ann. S. Rudb. Salisb. Mon. Germ. (SS) IX 822. — 4.) Archiv IX 363. Böhmer I 162. — Weech a.a.O. 100. Über den Werder von Österreich vgl. die entsprechende Vermutung Weechs a.a.O. 95. —

sich wenig sorgen. Nach Matthias v. Neuenburg (Böhmer IV 197) bildeten Friedrichs Heer eine dreifache Schlachtordnung: den ersten 500 Helmen, zweiten 800 Helme mit dem Reichsbanner, dritten 900 unter König Friedrich; im Ganzen also 2200 Helme, dazu 4000 Ungarn. Dieses ergiebt sich mit 1800 Helmen gewiss sein. Ludwigs Heer bestand nach derselben Quelle aus 1800 Helmen und 30.000 Fußgängern. Bei dem Schweigen der deutschen Quellen, dem Ritter von Weißdorf ist Matthias v. Neuenburg, der sehr zuverlässig ist, wol in erster Linie zu berücksichtigen, und wir können seine Angaben in gutem Glauben hinnehmen 1). Leider vermißt man auch die Zahl der Fußgänger Friedrichs. Da wir wissen, daß Friedrichs Heer schwächer war als das Ludwigs, so müssen wir ihre Zahl etwas niedriger schätzen als die der anderen Kriegspartei.

Pfannenschmid kennt ganz genau die beiderseitigen Schlachtpläne; da jedoch dieselben aus seiner Schilderung der Schlacht ersichtlich sind, die sich mit in den wenigsten Punkten stützen läßt, muß ich auch die Wiedergabe derselben wol verzichten 2) und meine ~~m~~ diesbezügliche Unwissenheit offen bekennen.

1.) Nach Petr. Zittav. 385 hatte Ludwig 1800 dextrarii, 4000 Fußgänger u. Bogenschützen, Friedrich 1500 Helme, 5000 Ungarn, außerdem sehr viele Fußgänger. — 2.) Pfannenschmid l. c. 63.

Nach Aufstellung der Truppen entspann sich als-
bald ein heftiger Kampf. König Johann mit sei-
nen Böhmen unternahm den ersten Angriff. ~~heftig~~
Mit Ungestüm stürzte er sich auf die ihm gegen-
überstehenden Österreicher und Steiermärker. Er
wurde zurückgeworfen 1.) und um die Mittags-
stunde waren 500 seiner besten Ritter auf
die Erde gestreckt und mussten ihr Wort geben,
an dem Kampfe keinen Anteil mehr zu
nehmen 2.). König Johann selbst entging nur
durch Zufall demselben Schicksal. Er war vom
Pferde gestürzt und lag unter den Füßen des Rosses
des Pilgersdorfers. Ein österreichischer Ritter, der
Ebersdorfer 3.), half ihm verrätherischer Weise wie-
der auf 4.). Mit Recht meint der Chronist 5.):
Dadurch war der Streit verloren, denn König Johann
war entschieden die Seele des Kampfes, und
ohne Zweifel auch der tüchtigste Kämpfer. Doch
wogte der Streit noch lange unentschieden hin und
her. Die Fürsten und Ritter verübten Heldentaten.
[illegible] kämpfte so ritterlich.

1.) Joh. Vict. 395. — 2.) Der Streit zu Mühldorf. Archiv
IX 363 Böhmer I 16. — 3.) a. a. O. — Der Name
und Archiv X 539. XII. 0. — 4.) Archiv IX 363, Böhmer
Fontes I. 163 — 5.) a a O. —

daß man ihm gab den Preis, daß in all' dem Streit nie ein besserer Ritter gewesen wäre" 1.). Die Brüder Heinrich und Otto von der [illegible] hat betheiligt [illegible] [illegible] [illegible] auf alle [illegible] [illegible] begriffen konnten nicht [illegible] 3.). Bis zur Vesperzeit hielten die Österreicher das Feld 4.). Nachmittags begann der letzte Angriff der [illegible] Heeres. Die Erfahrungen, die man bei den ersten Angriffen gemacht hatte, wurden verwerthet. Herzog Heinrich und König Ottokar ließen ihre Ritter absitzen, damit sie nicht wieder heruntergestochen würden 4.). Hierauf zogen die Böhmen vor und nahmen einen Hügel 5.), wahrscheinlich den welchen die Ungarn besetzt gehalten hatten. Noch war die Schlacht nicht entschieden, da sprengte plötzlich aus seinem Hinterhalt [illegible] der [illegible] Dietrich von [illegible] mit seiner Reiterschaar 6.) hervor. Im ersten Augenblick glaubten die Österreicher, [illegible] der sehnlichst erwartete, sei gekommen, allein bald erkannten man die Täuschung 7.). Mit lautem Ge-

1.) Archiv IX 363. – 2.) Joh. Vict. 395. – 3.) Matth. Neob. Böhmer IV. 197. – 4. Archiv IX 364. Böhmer I 165. – 5.) Joh. Vict. 395. – vgl. [illegible] Weech a. a. O. 93. u. 96.
6.) Annal. Osorici bei Bianchi, Documenti per la storia del Friuli, 39, gibt 500 Fahnen an. – 7.) Archiv IX 364. Böhmer I 163. –

schen schwäbischen Friedrichs Reiter auf die Österreicher und warfen alles nieder 1.). Diese Wendung benutzten sofort die früher gefangenen Böhmen, brachen ihr Wort 2.) und fielen auf den siegreich vordringenden Feind ein. Da löste sich denn die Schlachtordnung der Österreicher. Die Ungarn hielten sich nicht länger und wandten den Rücken 3.). Ihre Flucht riß viele mit sich fort. Damit war die Schlacht entschieden. Österreich war besiegt, alles floh. Die sich tapfer wehrenden geriethen in Gefangenschaft 4.). So mußte sich Herzog Heinrich von Österreich im dichten Kampfgewühl demüthig den Gegnern ergeben, er wurde vor König Ottokar gebracht 5.). Die meisten österreichischen Ritter theilten sein Schicksal. König Friedrich wandte sich allem Anschein nach gegen die Ritter des Nürnberger Burggrafen. Allein die größte Tapferkeit vermochte gegen den neu aufstellenden [illegible], noch ganz unerschöpften Feind, nichts auszurichten. Friedrich verrichtete Wunder der Tapferkeit, er soll an 50 Feinde mit eigener Hand getödtet haben 6.). Er kämpfte von allen verlassen längste

1.) Matth. Nob. - Böhmer IV 197. — 2.) Archiv IX 364, Böhmer 163. —
3.) Cont. Zwettl. III Mon. Germ. (S.) IX 667. — Archiv 364, Böhmer 163. —
4.) Matth. Nob. Böhmer IV 197. — 5.) a. a. O. [illegible] 195.
6.) Cont. Zwettl. III. Mon. Germ. (S.) IX 667. —

er war mehr um seine Ehre. Einzig der Marschall
von [illegible] [illegible] [illegible] neben ihm [illegible] die [illegible]
Friedrich [illegible] von [illegible] [illegible] [illegible] zur
Erde, mit ihm sein Heer. Ein Franke, [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] Eberhard von [illegible]
nahm ihn gefangen. Friedrich fragte ihn, wessen Dienst-
mann er sei. „[illegible] [illegible] [illegible]: des Burg-
grafen", bat ihn Friedrich, denselben herbeizuholen. Als
der Burggraf kam, übergab ihm Friedrich sein Schwert
und empfahl sich seiner Gunst. Der Burggraf si-
cherte ihm hierauf sein Leben zu 3.). – Bis Abend
~~So~~ währte noch der Kampf.
Es war um die Vesperzeit als König Ludwig an-
[illegible] einen [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible]. „[illegible], wir sehen [illegible] gern" be-
grüßte er ihn. Friedrich aber [illegible] [illegible] [illegible]
sein [illegible] [illegible] 4.). [illegible] [illegible] [illegible]
Ludwig [illegible] und [illegible] zu 5.) und sein Wort
hielt er [illegible].

Es mochten jenen [illegible] [illegible], die dem

1.) Archiv IX 364. Böhmer I 10?. – 2.) Dauber vgl.
Pfannenschmied a. a O. 68 Anm 4. – 3.) Matth. Vorb.
Böhmer IV 191. – 4.) Matth. Vorb. a. a. O. Ich ziehe mit Weech
a. a O. 96 die Version der Matth. Vorb. der Version der deutschen
Quelle vor: Archiv IX 364, [illegible] [illegible] Archiv XIV 10: [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
sprach der König Friedrich: [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. –
5.) Böhmer I [illegible] [illegible] [illegible]. –

[illegible] Kampf [illegible] Bürgern [illegible]
[illegible] 1312 [illegible] Kampf [illegible] Florentiner Truppen.
Nach Schätzungen über die Anzahl der Kampfenden
sind wir über die Verluste der beiden Heere unter-
richtet. Die Florentiner zählten nach Abzug der Hinter-
lassenen, auf deren Angaben wir jedoch nicht besonders viel
Gewicht legen können, 1500 Todte, worunter seiner
Reiter sogar 400 gefallen sein sollen. Dagegen verzeichnet
Johannes Villani [2] gibt 2000 an. Der ältere Chro-
nist von Pistoia [3] aber gibt die Zahl der
Gefallenen nach einer Aufzeichnung des Angehörigen
nämlich der der Cont. S. Rudb. Salicis [3] 1100 Mann.
Peter von Zittau gibt 1400 an. Fast alle Chro-
nisten [illegible] Graf Simon [illegible] Florentiner [illegible]
[illegible] als Gefangene [illegible] [illegible] [4].
Ludwig seiner unter nach Peter von Zittau [5] 1100 Mann
und 3000 Pferde. Die Florentiner hatten den Tod [illegible]
[illegible] zu beklagen, nämlich Graf Hermann von
Flörsheim [illegible] ab mit [illegible] Ritter von Eschen [6]
[illegible] [illegible] [illegible]

1) cd. S. Wyss pg 74. — 2) Chronica di Giovanni Villani
lib. [illegible] c. 173. — 3) Ann. Sang. (S) IX 822. — 4) a. a. O.
5) Mon. Boic. IV 386. Chron. de Dominis Paratinis Böhmer I 141
[illegible] — 6) Mon. Boic. IV 386. Claudius Fr. v. Böhmen
III. 2, 139. Hammerstein a. a. O. 71, Anm. 1. —

[illegible] Sein [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible]
auf oberschlesischen Besitzungen, auf Einkünften einzelner
Ortschaften, deren sie meist den Besitzgenossen ver-
pfändet. Bezüglich der Juden wurden [illegible] die Rechte
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
nach der Taxe mit 1000 von den Juden [illegible].
Diese wurden die Angaben Hugos von Reutlingen (Codex
1285 [illegible], [illegible] über 1000 [illegible]
[illegible] Codex 1813 gefallen wären, [illegible]
ist nicht mehr [illegible] [illegible] Einzelne wird
[illegible] [illegible] ist. Die Höhe der gefallenen Pfand-
summe lässt sich natürlich nicht ermitteln.
Herzog Leopold verwendete insbesondere in seinem Kampfe bei
Mühldorf, [illegible] von Albrecht Friedrichsfeld, auf seinem Zuge
durch [illegible], [illegible] Zugeständnisse von Städten und
Klöstern. Er versprach sie die Übergabe der Friedrichsfelder
Pfänder, [illegible] sie seinen Städten gegen gemessene
Pfänder. Sie wollte regierte wollte er das Absterben der
Pfandschaften, wollte seine Pfandfälle mehrte, ob sie
nicht seinem Rechte, Absterben der Pfandschaften zu verfallen,
wenn sie vielen Gebieten der [illegible] Lehnen. Ihr
Leben und Besitz die Ungläubigen [illegible] von den Christen,
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

1) Böhmer-Ficker Fontes IV. Band XXII. [illegible] 132. —

[illegible] Leopold gegen
[illegible] Ludwigs [illegible]
[illegible] und [illegible]
[illegible] und [illegible]
[illegible] und [illegible]
[illegible] 1.) –
[illegible] Ludwig [illegible]
[illegible] 2.) [illegible]
[illegible] 3.) [illegible]
[illegible] 4.) [illegible]
[illegible] 5.) [illegible]
[illegible] 6.) [illegible]
[illegible] 30.000 [illegible]

1.) Mon Germ. 62-63. – 2.) Mon Germ. 62, Matth. Neob. Böhmer IV 197. – 3.) ebenda. – 4.) Chron. Ursperg. Annales III 364, Böhmer I 163. – 5.) ebenda, Mon Germ. 62, vgl. Krapp: Gesch. d. Schweizer Bünde II. 1. 1 Anm. 7. – 6.) vgl. darüber Hammerschmied 73. –

[illegible]

1) nach einer [illegible] Urkunde seit Ludwig [illegible]. —
2) Böhmer Reg. Ludwigs Nr 1093. — 3) Urkund IX 164. —
4) Lorenz a. a. O. V. 1, 18 Anm 15. — 5) Fehl. Urkund.
[illegible]

[illegible]

1) Cont. Zwell. III. Mon. Germ. (1) I. 66). — 2) Mon. Fürst. 62. — 3) Cont. Zwell. III. Mon. Germ. (1) IX. 66). —
4) [illegible]

im Volksmunde aufgefasst. Insbesondere förderte der Aberglaube der Zeit manche Lügenbildung. Schon von Richtung regelte sich nach dem Ring des Jahreslaufes, den augenblicklich die Magier dem neuen Jahre schlugen. Dieses setzte den Beschluss fürchterlich fest, dass jeder Mensch und Thier den Tode jener Nacht, wo das Jahr zu Ende ging, unfehlbar sein Leben verlieren, und alle Menschen Wesen der Erde mit einem Schlage untergehen sollten. Der Schluss war endlich vorbei gegangen und Niemand hatte sich gerührt. Die Zeit verging, und Niemand dachte mehr an jene Nacht. Aber auch die Geschichtschreiber befördern die Lügenbildung, indem sie zur Verherrlichung eines Herrschers Thatsachen bilden, welche einen Mangel historischer Wahrheit verrathen. Die Volksbücher, besonders aber jene, welche nur für die Jugend geschrieben sind, enthalten viele Lügen. Insbesondere die Geschichtbücher des Mittelalters waren dem Irrthume und der Lüge [illegible] Zeit Ursprung, Entstehen und Verbreiten von Aufschneidereien und ungereimten Lügen. [illegible] will nur in Kürze die berühmtesten alten Lügen, die von Sinbad dem Schweigsamen an in Kürze hier verzeichnen.

[illegible] (Jahrgang 1840). [illegible]

[illegible] Schweppermann, Oberschultheiss Ludwigs [illegible]
Ludwig Johann, [illegible]

[illegible] auf den Grabstein Schweppermanns und der Seinen, [illegible] Caspar Brandmüller die selbe in seiner 1557 gedruckten Chronologia Monasteriensium pg 129 (Aufgenommen Salzbach 1684) „die Leut begraben [illegible] Schweppermann [illegible] Alles Thuns und Handelns an – ein Ritter Recht und Gut – Der zu Gronderdorff in Streithat der Leut. – Er ist verstorben – Dem Gott gnad. Christanno 1557. – Jedem ein Ey, – Dem frommen Schweppermann zum. Darüber [illegible] Grondorff [illegible] Ursach für Todtschlag. [illegible] aber selben nit [illegible] Mühldorf. Es erfüllt damit, daß der Name damals nicht recht zu lesen war. Als [illegible] zu verbessern und der [illegible] nicht zu thun hatte! Jedenfalls kommen die verschiedenen Schreibarten, der Name Oberschultheiss Ludwigs nicht, bei seinen Vorfahren gerechnet sie nun unsern Siegfried, einen [illegible] gewaltigen Ringgrafen, der auch das Schultheissenamt in seiner Familie [illegible] hatte. [illegible]

1) Schannenbrand a a O. 101. –

Schluß, wo der hier Begrabene wirklich beigesetzt, wenn nicht besondere Gründe eine Ausnahme rechtfertigen, kommen meines Erachtens nur die Kirchhöfe in Betracht, welche [illegible] Schwepsenmann in der Nähe seiner Besitzungen zu besitzen scheint. Über diesen Punkt gehen, wenn folgen der weiteren Beschreibung muß. Hat man die Beziehung auf den Tod bezogen, so kommt [illegible] auf den Todestag, Bestattung oder Errichtung des Denkmals in Betracht. Letzteres kann [illegible] und so gehen die verschiedenen Ansichten über die wahrscheinliche Zeit. Der Verein hat mitgeteilt, Herr Bernd'sche Beruf, Meisterlein Ernst, ist nicht auf die Insel [illegible], so kann sie also etwa gegen die Mitte des 16. Jahrhunderts auf die Insel J. Jahn Schlüsse teilen ist auf die Inschrift in ihrer [illegible] Fassung mit [2])

Hie ligt begraben Jenspied Swepsemann
Alles wandel an
Ein ritter stark und fest
Der in Jamelstorff am Streit in fiel tot das ist
Ist tot dem got genad Anno Dni
MCCCXXXVII.

1.) Vgl. über Schwepsenmann a a O 83–104.

2.) Wenck a a O. 97. —

767567

University of British Columbia Library
DUE DATE

FORM 310

UNIVERSITY OF B.C. LIBRARY
3 9424 02139 6681